



Sibylle Mani auf der 4808 Kilometer langen Friedensvelotour von Bern nach Betlehem.

Eine win-win-win-Situation

... ❖ Eine Jugendarbeiterin aus dem Berner Oberland meldet sich bei der Geschäftsstelle von HORYZON und interessiert sich für ein Volontariat beim YMCA in Gaza/Palästina. Was weiter geschieht ...

Nach mehreren Gesprächen und einem ausführlichen Vorbereitungstreffen reist sie in den Nahen Osten und hilft dort während zweier Wochen bei der Durchführung eines Sommerlagers für Kinder und Jugendliche. Zurück in der Schweiz gibt sie ihre Eindrücke den HORYZON-Verantwortlichen weiter und evaluiert ihre Volontariatszeit ausführlich. Sie beteiligt sich zudem mit grossem persönlichem Aufwand an einem Austauschprogramm, an dem

Jugendleiter aus Gaza in Schweizer Schulen Workshops zur Nahost-Problematik und Friedensarbeit anbieten.

Dann reift die Idee ... Begleitet von einem beachtlichen Echo in den Medien macht sie sich per Fahrrad auf zur persönlichen Friedensfahrt von Bern nach Bethlehem. Unter dem Patronat von HORYZON besucht sie die YMCA-/YMCA-Partner an ihrer Reiseroute und infor-

3 Ecuador:
Chris und Caroline

4 Kolumbien:
Müde und zufrieden

7 Palästina/Israel:
Wütend und frustriert

8 Bangladesch:
Offene Arme und Tränen



Informationen aus der internationalen Zusammenarbeit des Cevi Schweiz

H O R I Z O N T



Liebe Leserin lieber Leser

«Volontäre sind nur das Nebenprodukt des internationalen Hilfswerks HORYZON.» An Fakten und Zahlen gemessen ist diese Aussage richtig, aber dieses Heft zeigt Ihnen aus den Perspektiven der Volontäre, der Organisation im Hintergrund und der Partnerinnen/Gastgeber, dass Einsätze von Freiwilligen im Ausland mehr sind als die Befriedigung der Abenteuerlust. Im ersten Artikel erfahren Sie am Beispiel von Sibylle Mani, Jugendarbeiterin aus Spiez, welche wertvollen Auswirkungen ein internationaler Austausch haben kann.

Voraussetzung für positive Erfahrungen mit Volontariaten ist eine intensive Abklärung der Motivation, des Auftrags, der Erwartungen und der Ziele aller Beteiligten. HORYZON prüft die Einsatzorte und stellt Bedingungen an die Volontäre, unter anderem betreffend persönlicher und fachlicher Eignung, Alter der Bewerberinnen und Bewerber und Dauer des Einsatzes. Das gleiche gilt für junge Menschen, welche aus anderen Ländern in die Schweiz kommen.

Das Zusammenleben ermöglicht Erfahrungsaustausch, Ermutigung unter Gleichgesinnten und Verständnis für die Andersartigkeit. Das Erleben der «reichen Schweiz» aber kann leider auch schwierige Situationen nach der Rückkehr auslösen.

Spannend und eindrücklich ist, wie ehemalige Volontärinnen und Volontäre im Rückblick die Auswirkungen ihres Einsatzes beurteilen. Es zeigt, dass Volontariate den Lebens- und Glaubensstil, die Sicht auf die Welt, den Beruf und die Freizeit prägen.

Werner Stahl
Geschäftsführer HORYZON

❖ miert dabei über die Situation der YWCA/ YMCA in Palästina.

Dieses Beispiel, das sich in den letzten beiden Jahren real begeben hat*, macht eine win-win-win-Situation deutlich:

- die Volontärin erhält einen hohen Gegenwert für ihr unentgeltliches Engagement: Sie hat ein Erfahrungs- und Lernfeld gefunden, wie dies eine Ausbildung kaum zu bieten vermag. Diese Erfahrung hinterlässt in ihrer Biografie eine deutliche Spur.
- Die HORYZON-Partnerorganisation in Gaza konnte während zweier Wochen vom professionellen Know-how der Jugendarbeiterin profitieren, investierte aber auch viel Zeit in die Integration und Begleitung der Volontärin. Die Rückmeldungen sind einhellig: Ihre Präsenz wird als starkes Zeichen der Wertschätzung, Vertrauensbeweis und inhaltliche Bereicherung gewertet.
- Die Geschäftsstelle von HORYZON hat viel Zeit (und damit Geld) in die Vorarbeit und Begleitung der Volontärin investiert und eine grosse Verantwortung auf sich genommen. Dafür wurde eine erfahrene, freiwillige Mitarbeiterin gewonnen. Die Volontärin wirkt als kompetente Multiplikatorin: Sie referiert über ihre Erfahrungen, über die Arbeit von HORYZON und leistet in der Schweiz wie auch in-

ternational wichtige Netzwerkarbeit. Zusammen mit anderen Freiwilligen ermöglicht sie ein Besuchsprogramm von Jugendleitern aus Gaza in der Schweiz; die Friedensfahrt der Volontärin trägt den Namen «HORYZON» an viele neue Orte und stellt wichtige Kontakte her.

HORYZON generiert mit dem Angebot von Volontariaten kaum Spendengelder und profitiert trotzdem: die Sensibilisierungsarbeit der ehemaligen Volontäre ist wertvoll. Ihre Berichte tragen zu einer starken, lebendigen und dynamischen HORYZON-Identität bei. Die Präsenz der Volontäre bei den Partnerorganisationen stärkt die Verbindlichkeit der Projektzusammenarbeit zwischen HORYZON und seinen Partnerinnen und Partnern.

In der letzten Ausgabe dieser Publikation wurde berichtet, dass die besagte Volontärin auf einer Zwischenstation ihrer Velotour zum Ehrenmitglied eines lokalen YMCA ernannt wurde. So scheint es sinnvoll, dass HORYZON den Volontariaten weiterhin einen ebenso bedeutungsvollen Stellenwert zukommen lässt.

Markus Marti
Mitarbeiter HORYZON 2003–2004

* Sibylle Mani lebt in Spiez. Ihre Erlebnisse sind unter www.peacebiketrip.ch nachzulesen.

Heute erwarten wir Chris und morgen kommt Caroline

IMPRESSUM

Horizont ist das Mitteilungsblatt der internationalen Zusammenarbeit des Cevi Schweiz. Es bietet Informationen über die weltweite Arbeit von YMCA und YWCA, aktuelle Berichte aus den von HORYZON unterstützten Projekten und möchte einen Beitrag zu Fragen der Entwicklungszusammenarbeit leisten.

Erscheint vierteljährlich
Abo Fr. 20.–/Jahr

Redaktion

Irène Collaud (ic)
Angela Elmiger (ae)
Petra Hirsig (ph)
Bastian Schenker (bs)
Christoph Tschanz (cht)
Werner Stahl (ws)

Florastrasse 21
4600 Olten

Tel. 062 296 62 68
Fax 062 296 30 69

PC 80-9113-4

info@horyzon.ch
www.horyzon.ch

Gestaltung

Claudia Wehrli

Lektorat

Dagmar v. Hirschheydt

Fotos

HORYZON

Druck

Ruch Druck, Ittigen BE
auf Recyclingpapier

Versand

Y's men, Genf

Volontäre aus verschiedenen Ländern kommen nach Ecuador. Neben Neugierde, Zweifel und Erwartungen bringen sie auch den Willen, sich einzusetzen mit.

Die meisten Freiwilligen kommen aus Kanada, andere aus der Schweiz, Deutschland, Holland, Belgien und den USA. Es ist ungemein bereichernd, dass sie Erfahrungen aus verschiedenen Kulturen mitbringen. So entsteht ein interessanter Austausch und ein gegenseitiger Lernprozess. Die Volontäre helfen in den Zentren für Kleinkinder, geben Englischstunden, machen Übersetzungen, unterstützen bei YMCA-Tours (www.ymcatours.org) den gerechten Tourismus, stellen den technischen Support im Infozentrum sicher oder organisieren Anlässe für Jugendliche.

Viele Volontäre verfügen über Fähigkeiten, welche für unsere YMCA-Arbeit sehr nützlich sind. So hilft Kassim aus Kanada ein Computerzentrum für Jugendliche einzurichten. Chris, ebenfalls aus Kanada, organisiert einen Anlass, um Geld zu sammeln zu Gunsten eines Programms für Jugendliche im Süden Quitos.

Die meisten Volontäre setzen sich mit Freude und Enthusiasmus ein und zeigen Initiative. Einige tun sich schwer mit der Integration, vor

allem, wenn sie aus Ländern kommen, wo viel geplant und vorausgeschaut wird. Das Leben in Ecuador ist durch Unsicherheit geprägt, es gibt keine klaren Perspektiven und die Leute leben von Tag zu Tag. Diesem Umstand muss sich der YMCA mit viel Flexibilität anpassen.

Manchmal gibt es Probleme in Bezug auf Gesundheit und Sicherheit. Darum sind mehr Vorsichtsmassnahmen erforderlich, als sich die Volontäre gewohnt sind. Die Sprache ist praktisch nie ein Problem, weil die meisten

sie im Umgang mit anderen Menschen sehr schnell lernen. Wenn der Wille da ist, diese Hürden zu überspringen, ist die Erfahrung sehr positiv.

Die Arbeit der internationalen Volontäre stärkt die Beziehung zu unseren Partnern, während die Volontäre gleichzeitig die tägliche YMCA-Arbeit kennen lernen. Dadurch findet ein Sensibilisierungsprozess statt, welcher den Volontären ermöglicht, sich in ihren Heimatländern für Gleichberechtigung und soziale Ge-

rechtigkeit zwischen den Ländern des Nordens und des Südens einzusetzen.

Helga Serrano

Verantwortliche für internationale Beziehungen, YMCA Ecuador

Caroline de Schutter (Belgien) und Chris Kay (Kanada) helfen in Quito bei der Unterschriftensammlung des YMCA Ecuadors gegen das Handelsabkommen TLC mit den USA.



Ich bin müde und zufrieden

Erfahrungsaustausch ist nicht nur durch Volontariate im Ausland möglich. Der YMCA in Bogotá führte im Februar 2005 ein nationales Treffen durch, mit dem Ziel, ein Netzwerk aufzubauen.

Anders als in der Schweiz verlassen die Jugendlichen in Bogotá ihre Quartiere selten, und so ist es ein grosses Erlebnis, einen «fremden» Gleichgesinnten zu treffen. Ein Teilnehmer aus dem Quartier Fontibon beschreibt dies wie folgt: «Wenn du zu diesem

Jugendtreffen eingeladen wirst und damit die Gelegenheit erhältst, Leute kennen zu lernen und etwas aus ihrem Leben, ihrer Geschichte und ihrer Welt zu erfahren, weckt das starke Erwartungen: Deine Anspannung wächst, du zählst die Tage und wartest, wie der Anlass näher und näher rückt. Dort angekommen, triffst du hundert Jugendliche an einem Ort, welcher sich in ein Kolosseum für die Träume aller Teilnehmenden verwandelt. In deinem Kopf schwirren viele Gedanken, und formen sich zu Worten, alle reden, die Stimmen vermischen sich zu einem kollektiven Murmeln und plötzlich taucht ein Wort auf: «Netzwerk». Wir arbeiten nicht mehr nur für unser Quartier, sondern können andere unterstützen und

fühlens gleichzeitig getragen von anderen, die wie wir eine bessere Welt suchen. Nach drei Stunden sind wir müde, aber gleichzeitig zufrieden mit dem Erreichten: Wir sind nicht mehr isolierte Gruppen, sondern wissen nun, dass wir viele Brüder und Schwestern haben, die wir wieder sehen werden, um gemeinsam vorwärts zu gehen.»

Petra Hirsig
Programmverantwortliche
Lateinamerika



Jugendliche aus dem YMCA treffen sich zum Erfahrungsaustausch in San Cristóbal (Bogotá).

Ich freue mich auf Begegnungen

Daniel Seiler vom Cevi Ittigen plant vom 24. September 2005 bis 23. März 2006 einen Volontäreinsatz im YMCA Kolumbien. Er gibt Auskunft über seine Motivation.



Daniel, wie bist du auf die Möglichkeit eines Einsatzes bei HORYZON gestossen?

An regionalen Anlässen wurde über HORYZON informiert, und Volontäre berichteten von ihren Einsätzen. Das hat mich sehr interessiert.

Weshalb hast du dich für einen Volontäreinsatz mit HORYZON entschlossen?

Ich will meinen Horizont erweitern. Als «treue Cevi-Seele» liegt mir HORYZON am nächsten.

Was erwartest du von deinem Einsatz?

Neue Erfahrungen und eine grosse Herausforderung, eine erweiterte Sicht auf die Schweiz und auf mich selber.

Wie bereitest du dich dafür vor?

Ich lese über die Projekte und lerne die Sprache, damit eine Barriere weniger besteht. Dann informiere mich bei Leuten, welche bereits einen Einsatz gemacht haben, um von ihren Erfahrungen zu profitieren. Ich nehme mir vor, in der fremden Umgebung offen zu bleiben und mich den Bedürfnissen anzupassen.

Worauf freust du dich am meisten?

Auf die Menschen, welche auf der anderen Seite des Globus im Cevi arbeiten und darauf, ein neues Land kennen zu lernen.

Wie hat dein Umfeld reagiert?

Sehr positiv, viele bereuen es, in jungen Jahren so etwas nicht auch gemacht zu haben.

Petra Hirsig

*Programmverantwortliche
Lateinamerika*

Seit ich in der Schweiz war, sehe ich die Welt anders

Im Dezember 2001 besuchte Gloria García aus Medellín während zehn Wochen die Schweiz, um den Cevi hier kennen zu lernen und gleichzeitig den YMCA Kolumbien vorzustellen. Wie sieht sie diesen Austausch im Rückblick?



Dieses Volontariat ermöglichte mir viele Schweizerinnen und Schweizer kennenzulernen. Die Sprache, das Essen, die Religion, das Klima, das Land: alles war speziell und neu für mich. Das Wichtigste war das Mitleben in den jeweiligen Cevi-Gruppen.

Obwohl ich zwischen der Schweiz und Kolumbien grosse Unterschiede feststellte, wurde mir klar, dass ein gemeinsames Miteinander

möglich ist, und dass wir ein gemeinsames Ziel haben: die Suche nach Gleichberechtigung.

Ich erinnere mich an den Zweistunden-Lauf in Grabs: Dass ich mit Laufen Geld für den YMCA Kolumbien sammeln konnte, faszinierte mich. Ebenso freute ich mich über die grosse Unterstützung, sie zeigte mir, dass es in der Welt viele Menschen gibt, die bereit sind, anderen zu helfen.

Jede einzelne Begegnung in der Schweiz hat eine Spur hinterlassen. Dieser Aufenthalt hat meine Art, die Welt zu sehen, verändert. Ich habe gelernt, dass das Leben immer dort stattfindet, wo man gerade ist, und dass man sein Bestes geben muss. Wenn ich nochmals die Gelegenheit hätte zu einem Austausch, würde ich diese sofort wahrnehmen. Denn Beziehungen bleiben nur mit aktiver Pflege lebendig.

Gloria García

*Volontärin in der Schweiz
Winter 2001*



Seit Februar 2005 arbeitet Raphael Jakob als Volontär beim YMCA Bogotá in Kolumbien. Er beschreibt seine Eindrücke auf dem Weg zur Arbeit:

Langsam und bedächtig, aber unaufhaltsam schleppt sich der alte Chevrolet-Bus die steile Strasse hoch. Der steinige Boden mit seinen Wölbungen und Unebenheiten sorgt für ein vergnügliches Schaukeln. Der Bus zieht eine enge Kurve, vorbei am steilen Abgrund, man glaubt zu fliegen. Das sich weit ausbreitende Häusermeer leuchtet goldig in der Morgensonne und ist eine optische Erlösung, die das Grau der Stadt weit weg rückt.

Wir sind eingetreten in eine andere Welt, die sich aus anderen Motiven und einer anderen Ordnung formt. «Altos de Cazuca» ist eine Anhäufung von Barrios und höchster Punkt Bogotás – abgesehen von der heiligen Monserrate, Symbol der Stadt und Touristenattraktion. Cazuca erscheint in keinem Reiseführer und wird von der Bevölkerung geächtet und stig-

matisiert. Die Favelas von Bogotá, als Anspielung an die bekannten Slumviertel Brasiliens, liegen an der Peripherie und kriegen von der Stadt nur wenig mit. Ein kleiner Polizeiposten soll Präsenz markieren, was aber in Anbetracht der guten Organisation lokaler Banden fast zynisch erscheint. 66% der Kinder haben keine Schulbildung.

Mittlerweile ist der Gipfel erreicht, der Bus hält, die Leute steigen aus. Auf dem Weg zum Zentrum des YMCA habe ich das Vergnügen, den lokalen Marktplatz zu kreuzen. Laute Rancheramusik und Vallenato liefern die perfekten Klänge zum wilden Treiben an den Ständen: Sowohl Musikkassetten wie auch Fussballposter, ja sogar Kuhbeine kann man hier erwerben. Aber ich bin nicht zum Einkaufen gekommen, sondern um eine Ahnung zu kriegen, wie der Cevi hier arbeitet. Also los ...

Raphael Jakob

*Volontär in Kolumbien,
seit Februar 2005*

*Raphael Jakob am
morgentlichen Treffen
im Zentrum des YMCA
Bogotá.*

Freiwilliges Engagement

Die Genfer Sektion von HORYZON setzt sich zusammen aus Cevianerinnen und Cevianern sowie aus Volontärinnen und Volontären der Weltverbände von YWCA, YMCA und Y's Men International. Sie informiert die Öffentlichkeit über die Nord-Süd-Fragen, indem sie Zusammenkünfte mit Cevi-Leuten aus der ganzen Welt organisiert, welche sich in Genf aufhalten.

Seit mehreren Jahren erhält die Genfer Sektion eine Finanzhilfe des «Genfer Bundes für Zusammenarbeit und Entwicklung» (FGC). Für 2005/2006 wurde ein Beitrag gesprochen zu Gunsten des kolumbianischen Programms «Förderung und Bildung von Jugendlichen».

Als Mitgliedsorganisation des FGC nimmt die Genfer Sektion an Anlässen teil, welche Gelegenheit bieten, sich in Genf bekannter zu machen. So war sie am «1. Genfer Symposium der Solidarität» im Januar 2005 präsent und wird am «World Festival» in Vernier vom 8. bis 11. September 2005 teilnehmen.

Anlässlich des 150. Jahrestages von World YWCA und World Alliance of YMCAs, deren Sitz in Genf ist, wird die Genfer Sektion zusammen mit Vertretern der beiden Bewegungen einen Aperitif organisieren, um den internationalen Aspekt der Cevi-Bewegung vorzustellen. **Dazu sind alle Interessierten herzlich eingeladen.** Der Anlass findet am Montag, 14. November 2005 um 17.30 Uhr im Cevi Genf statt.

Ingvar Wallin
Präsident der Genfer Sektion



Grosses soziales und politisches Bewusstsein

Mit Phumzile Mlambo-Ngcuka wurde in Südafrika erstmals eine Frau Vize-Präsidentin, noch dazu eine YWCA-Frau!

Am 22. Juni 2005 wurde Phumzile Mlambo-Ngcuka zur Vizepräsidentin der Republik Südafrika ernannt, dem höchsten politischen Amt, das in Südafrika je von einer Frau bekleidet wurde. Sie amtierte seit 1994 als Ministerin für Bodenschätze und Energie und machte sich einen Namen mit der Öffnung der Bergbau-Industrie für alle Bevölkerungsgruppen Südafrikas.

Ihre ersten Erfahrungen sammelte Phumzile Mlambo-Ngcuka im YWCA, zuerst in Südafrika und 1984–1989 beim World YWCA in Genf als Jugend-Verantwortliche. In dieser Funktion engagierte sie sich unter anderem für eine bessere Vertretung junger Menschen in den UN-Organisationen und für die Ausbildung von Frauen zu Leiterinnen von Entwicklungsprojekten. Sie selbst sagt, dank dem YWCA habe sie ein soziales und politisches Bewusstsein entwickeln können, obwohl zu dieser Zeit schwarzen Frauen in Südafrika die Mitgliedschaft in politischen Parteien noch verwehrt war.

Der World YWCA zeichnete Phumzile Mlambo-Ngcuka kürzlich mit dem «Women-Leading-Change-Award» aus, einem Preis für Frauen, die Führungsrollen übernehmen und sich für Veränderungen ihrer Gesellschaft einsetzen.

Angela Elmiger
Projektverantwortliche

Ich bin reicher

In den 365 Tagen meines Praktikums bei HORYZON erlebte ich die interessantesten Dinge:

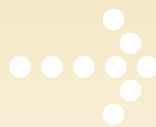
Ich habe am Oltner 2-Stunden Lauf mitgeholfen, war zweimal an der Mitgliederversammlung, habe Weihnachtskarten und Olivenbaum-Zertifikate erstellt und versandt, erhielt einen Einblick in die Buchhaltung, «verweilte» mich mit Kopierer, Bildschirmen und den Tücken der Technik, habe mitgeholfen dem Flörli neuen Glanz zu verschaffen, schnupperte beim Cevi Schweiz und im Cevi-Regionalsekretariat, erneuerte mit dem HORYZON-Team die Büros, bekam Einblick in die Organisationsentwicklung, erhielt Grundlagen um die Lehrabschlussprüfung als kaufmännischer Angestellter zu bestehen, habe zwei wunderschöne Tage in Meiringen-Hasliberg und auf der Grimsel verbracht, danach Ferien im Süden genossen und arbeitete seit dem 2. August 2005 ein weiteres hal-

bes Jahr als administrativer Mitarbeiter bei HORYZON, bis der nächste Praktikant im Februar 2006 meine Nachfolge antritt.



Ich freue mich auf die kommende Zeit bei HORYZON und danke allen, die ich kennen gelernt habe. Ganz besonders danken möchte ich dem HORYZON-Team für all das Wissen, das ihr mir weitergegeben habt, für eure Hilfe, Unterstützung und Freundschaft.

Bastian Schenker
Praktikant bis Aug. 05 bzw.
administrativer Mitarbeiter bis Feb. 06



Volontäreinsätze mit HORYZON

Informationen unter www.horyzon.ch

VORAUSSETZUNGEN / BEDINGUNGEN:

- Du bist mindestens 19 Jahre alt.
- Du besitzt gute Kenntnisse in Englisch, Französisch oder Spanisch (je nach Einsatzland).
- Du bist bereit, dich mit einer fremden Kultur auseinander zu setzen und kannst dich an eine neue Umgebung anpassen.
- Du bist bei guter Gesundheit.
- Du arbeitest aktiv im Cevi mit.
- Du bist bereit, Reise und Aufenthalt selbst zu finanzieren.

Volontäreinsätze mit anderen Organisationen

Informationen unter:

- Volunteers for Europe/European Alliance of YMCAs: www.vfe.eay.org
- Intermundo: www.intermundo.ch
- Mission 21: www.mission-21.org
- Workcamp Switzerland: www.workcamp.ch
- Nouvelle planète: www.nouvelle-planete.ch

Mitgliederversammlung

Die HORYZON-Mitgliederversammlung findet am 29. Oktober 2005 von 10 bis 12 Uhr in der Eglise française, Predigerstrasse 1, Bern statt. Alle Horizont-Leserinnen und -Leser sind herzlich eingeladen.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der «Journey for Justice» staunen über die acht Meter hohe Mauer bei Abu Dis, einem Dorf im Osten von Jerusalem, das durch die Mauer in zwei Teile geschnitten ist.

Diese Mauer macht mich ganz fertig!

26 junge Cevi-Leiterinnen und -Leiter aus sieben Ländern und junge Menschen aus Palästina reisen diesen Sommer gemeinsam durch die besetzten Gebiete mit dem Ziel die dortige Lebensrealität kennen zu lernen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nehmen an der «Journey for Justice» teil – einer Reise für Gerechtigkeit in Palästina. Sie sind als Vertreter ihres Cavis aus Argentinien, Dänemark, Spanien, Grossbritannien, Nordirland, Italien und Norwegen gekommen, um die Auswirkungen der israelischen Besetzung auf das tägliche Leben der Menschen in Palästina kennen zu lernen.

Fiona, eine Delegierte aus Nordirland, schildert ihre Gefühle beim ersten Anblick der Mauer, welche Israel auf palästinensischem Gebiet gebaut hat: «Das ist wie ein Schlag in die Magengrube. Natürlich hatte ich von der Trennmauer in den Medien gehört, aber vor dieser Masse Beton zu stehen und zu sehen, wie sie nicht nur Israelis und Palästinenser, sondern auch Palästinenser und Palästinenser trennt, ist schrecklich.»

Während den folgenden Tagen besucht Fiona Hebron, wo 400 israelische Siedler den 150 000 palästinensischen Einwohnern das tägliche Leben fast unmöglich machen. Sie wartet an unzähligen Checkpoints, wo Passanten aufgehalten und oft zurückgewiesen werden, was deren Bewegungsfreiheit drastisch eingeschränkt. Bedrückend für sie ist auch der Besuch eines Flüchtlingslagers in Jenin, wo die Menschen auf engstem Raum zusammenleben.

Nach einer Diskussion mit Studenten der Universität Bir Zeit in der Nähe von Ramallah besucht die Gruppe drei Siedler aus Ifrat, im Süden Bethlehems. «Sie antworten nicht auf unsere Fragen und wollen nur, dass wir ihnen zuhören. Jetzt bin ich wütend und frustriert», bedauert Fiona.

Zum Glück gibt es auch Begegnungen mit Menschen und Besuche bei Organisationen, die sich für Gerechtigkeit in Palästina einsetzen. So wird die dritte Durchführung der «Journey for Justice» zu einer prägenden Erfahrung für alle Beteiligten. Die Teilnehmenden werden nach Hause zurückkehren und den Ruf der nach Frieden und Gerechtigkeit dürstenden Bevölkerung mitnehmen, deren Hoffnung es ist, dass er auch in der restlichen Welt gehört wird.

Sebastien Fornerod
Volontär in Palästina, 2003/04

Ich staune, wie wenig man zum Leben braucht

«Amar shonar Bangla, ami tomai bhala baschi ...» Immer wieder klingt die Nationalhymne in meinen Ohren. Die Frauen im YWCA-Zentrum in Pabna, haben sie mir voller Stolz beigebracht.

Morgens machen sich die meist verschleierte Frauen auf den Weg zum Nähatelier des YWCA. Sie treffen sich täglich hier, diskutieren, singen und arbeiten. Auf dem Boden sitzend nähen sie Jutehandpuppen und besticken Tischtücher für den Verkauf. Die Frauen sind froh, hier arbeiten zu können. Shalea erzählt mir: «Mit diesem Geld können wir uns eine einfache Wohnung leisten und die Studiumskosten unserer Tochter decken». Als Volontärin von HORYZON verbringe ich drei Wochen in Pabna, hauptsächlich im Nähatelier. Ich zeichne Schnittmuster, gebe Tipps und Tricks zur Verarbeitung von Stoffen und bin froh, gebraucht zu werden. Doch der YWCA Bangladesch bietet noch mehr: für Slum-Kinder gibt es Gratissschulen, für Frauen Gesundheitsgruppen, Mikrokreditgruppen und Alphabetisierungsklassen.

Bangladesch ist eines der ärmsten Länder der Welt: Etwa 140 Millionen Einwohner leben auf einer Fläche, die nur 3,5mal so gross ist wie die Schweiz. Viele Bangladeschi scheuen keinen Aufwand, ihr Land zu verlassen und träumen

von einer schönen Zukunft im reichen Westen. Dennoch sind sie stolz auf ihre Heimat mit den goldenen Reisfeldern, die ihnen Tag für Tag Nahrung liefern. Die Augen der Einheimischen strahlen, wenn ich sie für ihre Gastfreundschaft rühme. Mit offenen Armen und warmen Herzen werde ich empfangen und mit Tränen verabschiedet. «Amar shonar Bangla, ami tomai bhala baschi – mein goldenes Bengalen, ich liebe dich.» Die melancholische Melodie begleitet mich durch den Alltag.

Franziska Schiess
Volontärin in Bangladesch
Frühling 2005

*Für Fanziska Schiess wird
im YWCA-Nähatelier in
Barisal eine Saribluse
zugeschnitten.*



Die drei Monate in Bangladesch prägten mich sehr

Stromausfall, Verspätung im öffentlichen Verkehr oder kaltes Wasser beim Duschen bringen mich nicht mehr aus der Ruhe. Ich habe festgestellt, dass ich seit meinem Volontariat solchen «Störungen» gelassener begegne.

Als ich Ende 2003 von meinem Einsatz in Bangladesch zurückkehrte, genoss ich zuerst die Schweizer Schokolade und das kühle Wetter. Dann brauchte ich etwas Zeit, um mein Leben neu zu ordnen, die Erlebnisse zu verarbeiten und meine Zukunft zu planen. Ich arbeitete einige Monate in einem Büro, bevor ich die Ausbildung zur Sekundarlehrerin in Angriff nahm.

Immer wieder tauchen Erinnerungen an Bangladesch auf. Die drei Monate sind zu einem wichtigen und prägenden Teil meines Lebens geworden. Meine Perspektive der Welt hat

sich erweitert. Mir wurden neue Möglichkeiten für meine Zukunftsgestaltung bewusst. Es ist für mich nicht mehr unvorstellbar, länger im Ausland zu arbeiten. Auch von weiteren Reisen beginne ich zu träumen.



Meine vagen Vorstellungen vor dem Volontariat wurden konkretisiert durch Begegnungen mit Menschen und dem intensiven Erleben von Natur und Kultur. Beeindruckt hat mich insbesondere die Arbeit des YWCA. Ich fühle mich mit der internationalen Cevi-Familie verbunden und schätze es, dass ich mich in meiner Jungscharabteilung und der Cevi-Region auf dem Hintergrund dieses erweiterten Horizontes einsetzen kann.

Bangladesch ist für mich nicht abgeschlossen, ich werde im Herbst 2005 für zwei Wochen zurückkehren, um Leute und Orte zu besuchen, die mir wichtig geworden sind.

Hier in der Schweiz muss ich manchmal auf den Boden der Realität zurückgeholt werden. Mein Leben findet hier statt. Ich pflege einen aktiven und abwechslungsreichen Lebensstil und bin sehr zufrieden damit. In Momenten der Ruhe entsteht Raum für Erinnerungen und Träume, die mir neue Motivation geben, Herausforderungen der Gegenwart anzunehmen. Diese Zeiten der Besinnung haben sich in Bangladesch häufig ergeben und sind bis heute geblieben.

Ursina Stricker
Volontärin in Bangladesch
Winter 2003